

Thorn er P r e s s e.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Gaasenstr. u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 209.

Mittwoch den 7. September 1892.

X. Jahrg.

Verbände ländlicher Arbeitgeber.

Auf der letzten Generalversammlung der Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer ist eine Frage angeregt worden, die bedeutend genug ist, um ihr größere Aufmerksamkeit zuzuwenden: nämlich die Begründung von Verbänden ländlicher Arbeitgeber.

Allgemein bekannt ist der Mangel ländlicher Arbeiter namentlich in den östlichen Provinzen. Die ländliche Bevölkerung wandert entweder nach den Industriestädten aus oder übers Meer, und das hat zur Folge, daß der Landmann nicht weiß, wo er die nötigste Arbeitskraft hernehmen soll, und daß sich die Löhne für ländliche Arbeiter in unverhältnismäßiger Weise steigern. Dazu kommt, daß unter den ländlichen Arbeitern der Kontraktbruch zunimmt, den durch gerichtliche Mittel zu bekämpfen bisher nicht gelungen ist. Diese Uebelstände zu schweren die Wirtschaftsführung immer mehr, und es ist daher erklärlich, daß man in den Kreisen der Landwirthe auf Abhilfe sinnt.

In der richtigen Erkenntnis, daß nicht vom Staat und der Gesetzgebung allein alle Hilfe zu erwarten ist, hat sich im vorigen Jahr in der Provinz Sachsen und den anliegenden thüringischen Staaten ein Verband von ländlichen Arbeitgebern gebildet, der die Besserung der ländlichen Arbeitsverhältnisse bezweckt. Der Verband will nicht einseitig die Interessen der Arbeitgeber verfolgen, sondern bestrebt sein, ein gutes Verhältnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber zu pflegen und die Arbeiter wieder zurückzuführen zu dem Bewußtsein, daß sie den Arbeitgebern gegenüber, die ihren Pflichten nachkommen, auch ihrerseits Pflichten zu erfüllen haben. Um dies zu bewirken, sollen die Arbeitgeber selbst für den Arbeitskontraktbruch verantwortlich gemacht werden. Gerade so wie in der Gewerbeordnung der industrielle Arbeitgeber gehalten ist, den Schaden zu ersetzen, welcher einem anderen Arbeitgeber dadurch entsteht, daß er die unter Kontraktbruch von diesem weggelaufenen Arbeiter annimmt, soll nach den Satzungen des Verbandes vor allem gegen denjenigen ländlichen Arbeitgeber vorgegangen werden, der sich des selben Fehlers wissentlich schuldig macht. Wo der Centralstelle bekannt wird, daß ein Arbeiter unter Kontraktbruch weggegangen ist, wird dem neuen Arbeitgeber davon Mitteilung gemacht. In den meisten Fällen hat das den erwünschten Erfolg gehabt: Die Arbeiter wurden in ihre alte Stelle zurückgeführt. Die Verbandsmitglieder, die wissentlich den Kontraktbruch begünstigen, werden bis zur zehnfachen Höhe des Jahresbeitrags straffällig. Auf der anderen Seite hat der Verband mit soliden Arbeitsvermittlern Verträge geschlossen, in denen eine Konventionalstrafe von 200 Mark für den Fall vereinbart ist, daß der Arbeitsvermittler wissentlich kontraktbrüchigen Arbeitern eine neue Anstellung verschafft. Auch dies soll sich bisher bewährt haben.

Aber nicht nur diese materiellen Ziele faßt der Verband ins Auge: er hält es auch für seine Pflicht, der von sozialdemokratischer Seite versuchten Einwirkung auf die Landarbeiter entgegenzutreten. Der einzelne Landwirth ist kaum im Stande, jenen Versuchen erfolgreich zu begegnen. Die Gefahren, die von der Sozialdemokratie drohen, dürfen gewiß nicht unterschätzt werden: sie wendet die ausgefeiltesten Mittel an, um die Köpfe

zu verdrehen, und deshalb mag eine planmäßige gemeinsame Bekämpfung, welche innerhalb einer Provinz von dem Verbandsleiter geleitet wird, besseren Erfolg versprechen.

Die Leistungen des Verbandes der ländlichen Arbeitgeber in der Provinz Sachsen haben schon die Gründung ähnlicher Verbände im Königreich Sachsen und im Großherzogthum Sachsen-Weimar zur Folge gehabt. Auf der Generalversammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer ist beschlossen worden, es sei zu empfehlen, daß durch Vermittelung der landwirtschaftlichen Centralvereine in den einzelnen Staaten und Provinzen das Interesse für diese Sache in den Kreisen der ländlichen Arbeitgeber wachgerufen und sofort im Wege der Selbsthilfe mit der Bildung ähnlicher Verbände vorgegangen werde.

In der That verdient diese Angelegenheit die volle Beachtung aller derer, welche unter den Arbeiterverhältnissen auf dem Lande und insbesondere unter dem Kontraktbruch zu leiden haben. Wird auch der Zug nach dem Westen oder die Auswanderung so leicht nicht ausgetrotzt werden, so kann doch das Zusammenwirken der Arbeitgeber, zumal wenn sie, wie es der sächsische Verband thut, auch darauf bedacht sind, den Arbeiter zu gewinnen und nach Möglichkeit ein gutes persönliches Verhältnis mit ihm zu pflegen, viel dazu beitragen, daß das plötzliche kontraktbrüchige Entlaufen aus der Arbeit abnimmt, und daß die ländlichen Arbeiter auch wieder mehr Liebe für die heimischen Verhältnisse empfinden. Uebrigens mag noch bemerkt werden, daß sich jener Verband nicht in einen Gegensatz zu den industriellen Arbeitgebern gesetzt, vielmehr eine große Zahl dieser für sich gewonnen und als Mitglieder erhalten hat.

Politische Tageschau.

Kaiser Wilhelm hat am Sonnabend bei Swinemünde die Kriegesflotte des Reiches Revue passieren lassen, in einer Stärke, wie sie bisher noch nie an einem einzigen Orte versammelt gewesen. Das imposante Schauspiel verlief in jeder Hinsicht zufriedenstellend und bewies, daß unsere Schlagfertigkeit zur See hinter derjenigen des Landheeres nicht zurückgeblieben ist.

Die Cholera ist bisher nur in Hamburg epidemisch aufgetreten; überall sonst ist es noch gelungen, die einzelnen verschleppten Fälle zu isoliren. Allerdings kann man kaum darauf rechnen, daß das auf die Dauer gelingen wird; es handelt sich hauptsächlich darum, den Zeitpunkt der Weiterverbreitung möglichst hinauszuschieben, da nun allmählich die rauhere Jahreszeit naht, die der Verbreitung der Cholera bekanntermaßen nicht förderlich ist. Die traurigen Erfahrungen dieses Falles haben die Erwägung nahe gelegt, ob sich nicht der Erlaß eines Seuchengesetzes empfehlen würde. Es ist in der That wunderbar genug, daß man so lange ohne ein solches Gesetz hat auskommen können. Zunächst fragt es sich allerdings, ob ein solches Gesetz bloß für Preußen oder für das ganze Reich ins Auge zu fassen wäre. Das letztere wäre wohl das zweckmäßigere, falls es sich eben erreichen ließe; ein bloß preussisches Seuchengesetz wäre doch immer nur ein Nothbehelf und würde sich schwerlich als ausreichend erweisen, wenn sich so traurige Erfahrungen wie in Hamburg, wiederholen.

Im „Reichsanzeiger“ wird Ende dieses oder Anfang nächsten Monats eine autorisirte Darlegung der Zwecke und Ziele und damit des Inhalts der neuen Militärvorlage veröffentlicht.

Die beiden Reichstagesersatzwahlen in Herford-Halle und Sagan-Sprottau haben den Bestzustand der Parteien nicht verändert. In Herford-Halle ist Freiherr von Hammerstein mit 780 gegen Delius (natlib.) mit 3160, Busch (dfr.) mit 1878, Zwiener (soz.) mit 1784 Stimmen gewählt. In Sagan-Sprottau siegte das Kartell der Sozialdemokraten, Freisinnigen und Nationalliberalen über die Konservativen, die nur vom Centrum unterstützt wurden. Dr. Müller (freis.) erhielt 8379, von Klitzing (wild-kons.) 7304 Stimmen. So wandert wieder einmal ein Freisinniger auf sozialdemokratischer nationalliberalen Rücken in den Reichstag. Der Freisinn ist so schwach und kraftlos geworden, daß er durch sich allein kein einziges Mandat erhalten oder erobern kann. Wenn die liberalen Brüder von der Linken und Rechten nicht helfen, verschwindet die Partei von der Bildfläche.

Die „internationale“ Sozialdemokratie hat sich wieder einmal als solche bemerkbar gemacht. Der Führer der deutschen Sozialdemokratie, Bebel, hat am Sonnabend in Wien vor einer von etwa 2000 Personen besuchten sozialdemokratischen Versammlung gesprochen, und zwar über die Entstehungsgründe und die Ziele des modernen Sozialismus im allgemeinen und die Stellung der deutschen Sozialdemokratie im besonderen. Bebel empfahl den österreichischen Sozialisten dann noch die Anstrengung des allgemeinen Stimmrechts.

Aus Wien kommt die Meldung von der Verlobung der Prinzessin Clementine von Belgien mit dem Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, dem muthmaßlichen Thronfolger Oesterreich-Ungarns. Die Prinzessin Clementine ist die jüngste Tochter des belgischen Königspaars und hat am 30. Juli ihr zwanzigstes Lebensjahr vollendet; der Erzherzog Franz Ferdinand, ältester Sohn des ältesten Bruders des Kaisers Franz Josef, der nächste am Throne nach dem Tode des Kronprinzen Rudolf, steht im 28. Lebensjahre.

Savoyen scheint für Italien unwiederbringlich verloren zu sein, wenn man den Vertretern der Departementsbehörden und den Abordnungen von Arbeitern Savoyens, welche am vorigen Sonntag nach der Truppenrevue in Chambéry vom Präsidenten Carnot empfangen wurden, Glauben schenken darf. Dieselben haben nämlich in ihren Ansprachen an Carnot der Versicherung der treuen Anhänglichkeit der Bewohner Savoyens an Frankreich und an die Republik bereiten Ausdruck gegeben. Dafür hat aber auch Präsident Carnot nicht unterlassen, den Bewohnern Savoyens Butter aufs Brot zu schmieren, indem er auf die Ansprache des Bürgermeisters bei dem Festmahle in Chambéry erklärte, die Republik habe keine treueren Bürger als die Savoyarden, welche die Interessen des Landes über die Parteikämpfe stellten. Auch mit Rußland kann Frankreich wieder mal zufrieden sein: es haben die Feste in Chambéry dem Kommandeur des 98. russischen Infanterieregiments Gelegenheit gegeben, dem Oberst des französischen 98. Infanterieregiments telegraphisch seine Glückwünsche zu diesen Festen auszusprechen. „Lieb' Frankreich, was willst Du noch mehr!“

Eine Testamentsklausel.

Novelle von E. Rudorff.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Diese Sorge war nun erledigt; wir kleideten die todte Schwester an und legten sie in den Sarg. Gegen Abend kam der Stiefvater heim, welcher schon am frühen Morgen das Haus verlassen hatte, angeblich weil unser Stöhnen und Jamern ihm unerträglich sei. Mürrisch warf er sich auf einen Stuhl.

„Bist Du krank, Weißling?“ fragte die Mutter.
„Nein,“ rief er, „aber das verfluchte Gefindel hat mir im Spiel das ganze Geld abgenommen! Gib mir etwas zu trinken.“

Die Mutter reichte ihm ein Glas Bier.
„Das Gebräu ist nicht zum genießen, hole anderes Bier, Frau!“

„Lieber Vater,“ sagte sie bittend, „ich gab Dir heute das letzte Geld und habe nichts eingenommen, da ich den ganzen Tag auf der Straße war, um alles zum Begräbniß zu bestellen und auch beim Trödler lange warten mußte.“

„Nun, wenn Du beim Trödler warst, so hast Du doch Geld erhalten!“

„Nicht mehr, als ich nothwendig brauche!“

„Und Du glaubst, daß ich mich von Dir abtrösten lasse: ich muß Geld haben, denn ich bin den Schurken drei Thaler schuldig geblieben und will mehr pointiren, um ihnen den Gewinn wieder abzunehmen.“

„Helfe mir Gott,“ rief die geängstigte Frau, „aber diesmal kann ich Dir nichts geben.“

„Sprich nicht so thöricht, morgen ist wieder ein Tag, und am Nachmittage wird sie erst begraben; also gib das Geld heraus.“

„Weißling, schwöre mir bei der Leiche meines Kindes, daß Du nicht mehr spielst, daß Du wieder arbeiten und mit uns

leben willst, und ich gebe Dir drei Thaler, um Deine Schuld zu bezahlen.“

„Meinst Du, ich lasse mir Vorschriften von Dir machen? gib das Geld her, oder es geht Dir wie vor acht Tagen!“

Seine Mutter entfloß in die Kammer und warf sich vor dem Sarge des Kindes nieder.

„Komm gleich zu mir herein und spiele nicht Komödie!“

schrie mein Stiefvater vom Stuhl aufspringend. Ich stand regungslos auf meinem Platze und war unfähig ein Glied zu rühren, oder eine Silbe auszusprechen. Ein Gegenstand, der gegen meine Schulter fiel, als Weißling den Stuhl fortschleuderte, erweckte mich aus meiner Betäubung. Ich griff danach — es war sein Gewehr. Nie hatte ich bis dahin eine Feuerwaffe in der Hand gehabt, jedoch zugehört, wenn der Stiefvater sie gebrauchte.

Weißling ging — da die Mutter sich nicht von der Stelle rührte — in die Kammer und griff nach ihrem losgelösten Haar, um sie weiter zu zerrren.

„Halt!“ rief ich jetzt und legte an, „meine Mutter soll nicht gemißhandelt werden!“

Weißling drehte sich um und sah mir hohnlachend ins Gesicht. „Junge, lege das Gewehr fort, das ist kein Spielzeug für Dich!“

„Nicht eher, bis die Mutter ungefährdet das Zimmer verlassen hat,“ entgegnete ich und beharrte in meiner Stellung.

„Mutter, warte nur, das soll Dich gereuen!“ rief er zornbehend und trat auf mich zu.

„Um Gotteswillen zwingt mich nicht zum Aeußersten,“ flehte ich. Noch einen Schritt kam er näher — mein Gewehr ging los, und mit entsetzlichem Aufschrei stürzte Weißling zu Boden.

Schnell füllte sich unser Zimmer mit Nachbarn, Aerzten und Polizeibeamten. Man brachte Weißling, der gefährlich verwundet war, in eine Krankenanstalt, und ich wurde verhaftet.

Bei dem sofort angestellten Verhör gestand ich die volle Wahrheit.

Meine Vertheidigung wurde später von einem ausgezeichneten Advokaten geführt: mein offenes Geständniß, günstige Zeugnisse meiner Lehrer, sowie unserer Nachbarn sprachen zu meinen Gunsten. Auch ließ das Gutachten der Aerzte es zweifelhaft, ob nicht Weißling nur deshalb dieser Verwundung erlegen, weil sein Körper schon durch den übermäßigen Genuß geistiger Getränke zerrütet gewesen sei.

Ich wurde zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt, und dieser Ausspruch erschrückte mich nicht hart. Wenn ich jedoch an meine arme Mutter dachte, an meine vernichteten Lebenshoffnungen, so ergriff mich bittere Verzweiflung. Den Tag nach der Verkündung des Urtheils trat ein Fremder zu mir ein — es war Ihr Gemahl, Frau Gräfin. Er sagte mir, daß er mit großem Antheil von meinem Geschick erfahren habe und fragte mich, was ich nach verbüßter Strafzeit unternehmen werde. Ich gestand ihm, daß ich aus Liebe zu meiner Mutter habe Theologie studiren wollen, ob wohl meines Vaters Stand mir stets der liebste gewesen sei. Augenblicklich wäre ich zu niederbeugt, um irgend welche Pläne für die Zukunft zu fassen. Der Herr Graf schien erfreut zu sein, daß ich für die Gartenkunst eine große Vorliebe hege und machte mir folgenden Vorschlag: ich sollte während der Strafzeit die mir aufgetragenen Arbeiten zur Zufriedenheit der Beamten ausführen, damit dieselben geneigt wären, mir die Lektüre naturwissenschaftlicher Werke — die er mir senden wolle — in den Freistunden zu gestatten. Sobald ich frei sein würde, gebente er mir die Mittel zu geben, mich für meinen Beruf als Gärtner auszubilden. Ich glaubte zu träumen und war nahe daran, den Grafen für eine überirdische Erscheinung zu halten.

Die Vermählung und bald darauf folgende Thronbesteigung unseres jetzigen Königs wurden als Gnadenakte bezeichnet, und meine Strafzeit verminderte sich um ein Jahr. Ihr Gemahl Frau Gräfin, erfüllte aufs großmüthigste seine Ver-

Der halbhoftizjöse „Wilenski Wjesnik“ äußert sich zur russischen Judenfrage dahin, das Bestreben der Regierung gehe keineswegs dahin, alle Juden aus den Grenzen des Reiches zu verdrängen, sondern sie sei vielmehr nur bemüht, zu verhindern, daß die Bevölkerung, namentlich in ihren unteren Klassen, durch die Juden in gemeinschädlicher Weise ausgezogen werde, und habe überdies ihre Aufmerksamkeit dem sehr bedenklichen Umstande zugewandt, daß die Juden in Rußland in ganz unglaublich schneller Weise sich vermehren. So habe während der letzten 40 Jahre die christliche Bevölkerung in Rußland einen jährlichen Zuwachs von 1.07 % gehabt, die jüdische aber habe sich während derselben Zeit im Wilenschen Gouvernement jährlich um 5.72 % und im Königreich Polen während der letzten 72 Jahre um 5.58 % jährlich vermehrt. In dieser Tendenz zu so kolossaler Vermehrung liege eine ernste Gefahr für diejenigen Gebietsteile Rußlands, die bereits eine mehr oder minder zahlreiche jüdische Bevölkerung Nation beherbergen.

Die zur Untersuchung des Standes der serbischen Finanzen in Belgrad eingesetzte Kommission hat nach Mitteilungen der „Kölnischen Ztg.“ festgestellt, daß Passivisch nicht weniger als 30 Millionen Franken schwebende Schuld zurückgelassen hat.

Der türkische Kommissar Dschemal soll in seiner Rede bei der Eröffnung der Ausstellung in Philippopol vom Prinzen Ferdinand als von dem „regierenden Fürsten von Bulgarien“ gesprochen haben. Ob hierin nun schon eine offizielle Anerkennung des Prinzen Ferdinand als Bulgarenfürsten seitens der Türkei vorliegen soll, oder nicht, — fest steht, daß sich Rußland über diesen Ausdruck des türkischen Kommissars sehr aufgebracht zeigen wird.

Aus Tanger wird unterm 5. September gemeldet: Hamam sandte alle Gefangenen an den Sultan zurück, welche mit Geschenken ankamen und die Bereitwilligkeit Hamams zur Unterwerfung anzeigten. Derselbe stellt als Preis dafür folgende Forderungen auf: Entfernung des Gouverneurs und Zusage weitgehender Freiheiten. Bis zum Eintreffen der Antwort des Sultans sind die Feindseligkeiten eingestellt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. September 1892.

— Se. Majestät der Kaiser hat mit den Herren seiner Begleitung am Sonntag Abend um 11 Uhr 20 Min. Swinemünde wieder verlassen, um mittels Sonderzuges über Berlin nach Potsdam zurückzukehren. Die Ankunft auf dem Bahnhof in Potsdam erfolgte heute früh gegen 8 Uhr, worauf Se. Maj. der Kaiser sich sofort vom Bahnhofe aus nach dem Marmorpalais begab. Dort arbeitete Se. Majestät der Kaiser am heutigen Vormittage von 10 Uhr ab mit dem Chef des Zivilkabinetts, Winkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus und nahm später auch noch die regelmäßigen Marinevorträge entgegen.

— Se. Majestät der Kaiser trifft Sonntag, den 11. September, von Trier kommend in Metz ein. Nach dem Empfang findet auf dem Kaiser-Wilhelmsplatz ein Feldgottesdienst statt, woran sich die Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmalts schließt. Darauf fährt der Kaiser in das Bezirkspräsidium und von dort später nach Schloß Ulville, woselbst er übernachtet. Am Montag Morgen kehrt der Kaiser nach Metz zurück, um auf dem großen Exerzierplatze bei Frescati die Parade über das 16. Armeekorps nebst der kombinierten Kavallerie-Division abzunehmen. Abends fährt der Kaiser wieder nach Ulville zurück. Am nächsten Tage beginnen die viertägigen Korpsmanöver.

— Die drei jüngsten kaiserl. Prinzen sind heute Nachmittag aus Kassel nach Potsdam zurückgekehrt.

— Der Erzbischof von Posen und Onesen hatte jüngst in Berlin mit dem Kultusminister Dr. Boffe eine längere eingehende Unterredung.

— Der Armeebischof Dr. Ahmann hat gestern seine Firm-Reisen nach Ratibor, Leobischütz u. s. w. angetreten.

— Vizeadmiral Freiherr v. d. Goltz ist anlässlich der Flottenmanöver bei Swinemünde zum Admiral befördert worden.

— Professor Dr. Guttman, der Direktor des Noaditer Krankenhauses erklärte heute in der Sitzung der Sanitätskommission, für Berlin liege bisher nicht das geringste Anzeichen des Vorhandenseins der Choleraepidemie vor, noch sei die letztere zu befürchten.

— Die Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik, welche vom 29. bis 30. September in Posen stattfinden

sprechungen und sandte mich, bevor ich in seinen Dienst trat, auf zwei Jahre nach England. Als ich meine Stelle übernahm, wünschte der Herr Graf, daß ich einen anderen Namen annähme, damit nicht unnütze Neugier wegen des Geschehenen wachgerufen werde. Mein Leben gehört meinem Wohlthäter und alles, was ich zu leisten vermag, ist gering gegen die hochherzige Hilfe, deren er mich würdigte.“

„Und wie geht es Ihrer Mutter?“ fragte Anna, welche gespannt zugehört hatte.

„Sie segnet meinen Wohlthäter, der auch ihren Lebensabend friedlich und sorgenfrei gestaltet hat. Wir alle hier verehren ihn als unseren Schutzgeist, obwohl wir uns nie darüber ausgesprochen.“

„Was wollen Sie mit diesen Worten sagen, Herr Leonhardt?“ fragte wiederum Anna.

„Frau Gräfin, es ist meine feste Ueberzeugung, daß außer der Frau Reinhardt und dem alten Conrad, niemand hier in des Grafen Diensten steht, der sich nicht auf irgend eine Weise gegen die Befehle vergangen hat, oder durch schwere Schicksalsschläge gebeugt worden ist. Als ich nach Lindentruh kam, mußte ich dem Herrn mein Wort geben, niemandem von meinen früheren Verhältnissen was zu vertrauen, und ebenso niemanden nach denjenigen zu fragen. Häufig bin ich Tage lang mit den Arbeitern, Dienern und Beamten zusammen gewesen, oft flochte das Gespräch, niemals sprach aber einer von seinem früheren Leben, oder that eine Frage in Bezug auf das Geschick des Andern. Das hat in mir den Glauben gestärkt, daß ein gleiches Versprechen von allen gefordert worden sei.“

„Und ein solcher Mensch muß bald dahinscheiden!“ rief Anna in der höchsten Erregung. Die Thür öffnete sich — und der Graf trat ein.

„Herr Leonhardt,“ sagte er, forschend den jungen Mann anblickend, „ich erwarte Sie in einer Stunde in meinem Arbeitszimmer, um Ihnen noch einige Aufträge zu geben.“

Sich ehrerbietig verneigend, verließ Leonhardt das Gemach.

sollte, ist wegen der Cholera auf nächstes Frühjahr verschoben worden.

— Das Centralcomitee des Rothen Kreuzes beauftragte den Generalarzt Mehlfahsen, Ärzte und Krankenwärter zur eventuellen Aushilfe in den von der Cholera befallenen Gegenden auszuwählen und bewilligte hierzu eine namhafte Summe.

— Die diesjährigen Herbstmanöver des 1. Armeekorps beginnen am heutigen Tage. Die Manöver der zweiten Division beginnen bei Heilsberg und ziehen sich dann über Frauendorf und Mehlfah hin. Das Haupttreffen beider Divisionen gegen einander findet am 15., 16. und 17. September bei Zinten und Brandenburg statt.

— Die Ausführungskommission des deutschen Antisklavereikomitees erläßt folgendes Dementi: „Die von dem „Berliner Tageblatt“ gebrachte Nachricht, nach welcher sich vor einiger Zeit die Ausführungskommission des Antisklavereikomitees an den Minister des Innern mit der Bitte um Genehmigung zur Abhaltung einer zweiten Lotterie gewendet habe, und abschlägig beschieden sein soll, ist vollständig aus der Luft gegriffen.“

— Das „Mainzer Tageblatt“ hatte mitgeteilt, daß zum Schluß der Rheinreise von einzelnen Teilnehmern französische Freiheitslieder gesungen worden wären, daß der Präsident der Versammlung den Ton dazu angestimmt habe und deutsch-sprachtragende Studenten sich hieran beteiligt hätten. Die „Serm.“ hat diese Mitteilung für eine grundlose Beschuldigung erklärt und hinzugefügt, daß Dr. Porich wegen dieser schweren Beleidigung Strafantrag stellen werde. Es sei überhaupt nichts derartiges gesungen worden.

Breslau, 5. September. Heute Vormittag trat hier der allgemeine deutsche Bergmannstag zusammen. In der Aula der Universität finden die ersten Vorträge statt. Der Besuch ist der Choleraepidemie wegen sehr schwach. Das Wetter ist kühl und regnerisch.

Halle a. S., 5. September. Die städtischen Behörden bewilligten zehntausend Mark für Maßnahmen zur Bekämpfung der Cholera.

Halle a. S., 5. September. Auf Ersuchen der Cholera-Kommission des Hamburger Senats an die medizinischen Fakultäten verschiedener Universitäten hat sich eine Anzahl hiesiger jüngerer Ärzte nach Hamburg begeben.

Bremen, 5. September. Professor Koch hatte heute nach Besichtigung der Krankenanstalt und der Wasserleitung eine Konferenz mit der Medizinalkommission, in welcher er von der Abhaltung des zehn Tage dauernden sogenannten Freimarktes, welcher Ende Oktober stattfinden sollte, abrieth.

Ausland.

Wien, 5. September. Der Dermatologen-Kongress ist heute eröffnet worden. Von den 280 angemeldeten Teilnehmern waren die meisten erschienen. In Vertretung des Unterrichtsministers nahm Sektionschef Röhner an der Eröffnung theil. Rapoff (Wien) wurde zum Präsidenten, Hardy (Paris) zum Ehrenpräsidenten und je ein Vertreter der bei dem Kongresse vertretenen Staaten zu Vizepräsidenten gewählt. Rapoff eröffnete den Kongress mit einer Ansprache in deutscher und französischer Sprache. Hierauf hielt Hardy einen Vortrag über den Stand der Dermatologie. Gleichzeitig mit dem Kongresse wurde auch die Dermatologische Ausstellung eröffnet.

Paris, 5. September. In einer Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins in Remiremont konstatierte der Deputirte Meline, daß die Lage der Landwirtschaft infolge der Einführung der Schutzzölle sich erheblich gebessert habe.

Amsterdam, 5. September. Auf Vorstellung des obersten Sanitätsrats hat die Königin-Regentin die Reise, welche sie mit der Königin Wilhelmine am nächsten Mittwoch nach Haarlem zu unternehmen beabsichtigte, bis auf weiteres verschoben.

Provinzialnachrichten.

Aus der Culmer Stadtniederung, 4. September. (Von der Weichsel.) Die Weichselisiderei ist jetzt ganz rentabel. Nicht selten werden von den Schöneider Fischereipächtern in den aufgestellten Netzen Större gefangen. Vor einigen Tagen hat der Fischer Krause wieder solch ein Thier im Gewicht von 80 Pfund gefangen. Interessant war es, mit anzusehen, wie das Thier geschlachtet wurde. Im Wasser war es an zwei starken Pfählen mit Striden befestigt. Zwei Männer vermodeten das heftig zerrende Thier, daß ungefähr 1 1/2 Meter maß, durch einen Stich zu tödten. Das Fleisch wird für 30 Pfg. pro Pfund, der aus dem Knochen

„Liebe Freundin,“ wandte der Graf sich an Anna, „ich glaube, daß Leonhardt geplaudert hat.“

„Lehre mich gut sein, den Menschen Hilfe leisten auf die rechte Art!“ sagte Anna, des Grafen Hand ergreifend.

„Du bedarfst keiner Anleitung dazu, Dein Herz, liebe Anna, ist der sicherste Führer. In jedem Menschen, wenn er noch nicht völlig verstockt ist, findet sich noch ein lichter Fleck, ein Punkt der Empfänglichkeit für das Gute. Bei diesem muß man ihn fassen und ihn zu heben suchen, daß der Lichtpunkt sich erweitere und die Finsterniß allmählich verdränge. Und hast Du nicht in den alten indischen Spruchbüchern gelesen:

Wohlwollen, geben, hilfreich sein wie mit dem Worte

mit der That

stete Pflicht.“

Mein Vater pflegte, wenn jemand schlecht gehandelt hatte, zu sagen: „Wir müssen versuchen ihn zu bessern, er ist schwach und ihm standen nicht so viel Hülfsmittel zu Gebot als uns; erweiset ihm Gutes, so oft ihr es nur vermöget.“

Was Leonhardt betrifft, so habe ich wenig für ihn gethan, das eines Mannes werth wäre. Ich griff ein, wo in der besten Gesezgebung stets Lücken bleiben müssen. Eine Strafe konnte ihm nicht erspart werden, nur durfte dadurch nicht sein ganzes Lebensglück in Trümmern fallen. Ich gab ihm was er bedurfte: die Gewißheit, daß er die Liebe und Achtung seiner Mitmenschen nicht verloren habe, und die Aussicht auf eine ehrenvolle Zukunft. Zwar mußte ich eine beträchtliche Summe für ihn aufwenden, allein wenn ich seine seltene Befähigung in Anschlag bringe und bedenke, daß er sein Lebenlang in Treue mit dienen wird, so habe ich — nach der Anschauungsweise gewöhnlicher Menschen sogar klug gehandelt.“

Wie sehr zürnte Anna im Stillen dem Kammerdiener des Grafen, der einen Brief aus der Residenz seinem Herrn übergab und dadurch dem Gespräche ein Ende machte.

(Fortsetzung folgt.)

bereitete Kaviar mit 2 Mk. verkauft. — Da die Weichsel bis vor einigen Tagen noch immer fiel, ist die Schiffahrt sehr beschwerlich. So blieb bei der Schöneider Nonnentampe ein Dampfer in der Fahrinne stecken und mußte den ganzen Tag arbeiten, um sich und das zu schleppende Fahrzeug von der Untiefe zu befreien. — Die Radfahrer klagen in diesem Jahre über schlechten Verdienst. Einigen Verdienst wirft nur der Transport der Strombaumaterialien und Steine ab. Kaufmannsgüter werden größtentheils mit den Dampfern befördert. (Schl.)

Aus Stadt und Kreis Culm, 5. September. (Abiturientenprüfung.) Bei dem heute unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungsrath Dr. Kruse im hiesigen königl. Gymnasium abgehaltenen Abiturientenexamen haben folgende Oberprimaner das Zeugniß der Reife erhalten: Alfons Dembowski, Bronislaw Pokorski, Wolfgang Weber, Adalbert Wittkowski und Albert Schwenmin (Extraneus). — Durch die bienenwirtschaftlichen Vereine ist in den letzten Jahren die Imkerei in unserem Kreise bedeutend gehoben worden. Die Zahl der Vereine ist auf 4 gestiegen. Es sind folgende: Kokołko, Kornatowo, Culm und Culmischer Neudorf. Um nun das Publikum noch mehr für die Bienenwirtschaft zu interessieren, wäre es erwünscht, in unserer Kreisstadt eine bienenwirtschaftliche Ausstellung ins Leben zu rufen.

Briefen, 3. September. (Füllenauction.) Um die Pferdeucht in unserer Gegend zu heben, hatte unser landwirtschaftlicher Kreisverein die Mitglieder Peterjohn-Augustinen, Lemm-Drüdenhof und Diener-Kl. Radowski nach Dispreußen zum Ankauf von edlen Stutfüllen entsandt. Die angekauften 16 Füllen, welche alle den Trakehner Brand hatten, wurden heute bei zahlreicher Beteiligung der Besucher aus dem Kreise verauktionirt. Der Preis für das Stück lag auf 230—400 Mk. Die Käufer mußten Mitglieder eines im Kreise Briefen bestehenden landwirtschaftlichen Vereins sein. Von den Kleingrundbesitzern hatte nur einer, Herr Hofmann-Gumberg den Muth, ein Füllen zu kaufen. Die Thiere werden allgemainen Verkauf, so daß sich aller Wahrscheinlichkeit nach derartige Auktionen wiederholen werden.

Tempelburg, 3. September. (Torfmoorbrand.) Bei Or. Wellwitz brennt seit einigen Tagen ein großer Torfbruch. Dieser Brand bietet ein schaurig-schönes Schauspiel. Weithin kündigt er sich durch die Rauchwolken an, beim Näherkommen gewahrt man überall einen eigenartigen, brandigen Geruch und dabei hört man ein seltsames Kreischen, das Todesgetöse der verbrennenden Thiere, denn auch der Torfbruch ist bevölkert. Das schöne Landschaftsbild, das sich sonst dem Beschauer darbietet, ist jetzt total verändert. Die Flammen brennen metertiefe Höcker im Boden aus und springen förmlich von einer Stelle zur anderen. Während die Torfoberfläche von einer richtigen Flamme verzehrt wird, ist in den tieferen Schichten nur ein leises Glackern bemerkbar, zeitweise sprühen auch Funken umher — aber dies alles geschieht mit einer Ruhe, die etwas Schauervolles an sich hat. Ein ziemlich großes Areal ist bereits vernichtet.

Konitz, 4. September. (Einen schönen Fund) hat ein Besitzer in K. gemacht. Er fand beim Flügen auf seinem Felde einen Topf mit einer Menge Goldmünzen, welche aus der Franzosenzeit stammen. Herr K. sandte die Münzen nach Berlin und erhielt in diesen Tagen dafür einige tausend Mark.

Hammerstein, 4. September. (Wiederum ist von einer unerhörten Blutthat) begangen an einem Feldwägel der hierher zur Ausbildung der Ersatzrekruten abkommandirten Fußartillerie, zu berichten. Als gestern Abend in der 12. Stunde der Feldwägel die zum Schießplatz führende Straße hinabschritt, wurde er von einer Rote halbwüchsiger Bengel angefallen und erhielt, ehe er von seiner Waffe Gebrauch machen konnte, einen so wuchtigen Schlag mit einem spitzen Gegenstande gegen den Kopf, daß er sofort blutüberströmt zusammenbrach, worauf die Stroldche das Weite suchten. Kameraden fanden den Bewußtlosen und trugen ihn in seine Wohnung. Der Arzt hat wenig Hoffnung, den Unglücklichen an Leben zu erhalten, da die Schädeldecke eingedrückt ist. Derselbe ist verheirathet und Vater mehrerer Kinder. Im Laufe des heutigen Tages gelang es der Polizei, einige der an dem Mordanfall Beteiligten dingfest zu machen.

Karthaus, 4. September. (Etwas 30 Arbeiter) des hiesigen Kreises, welche im Frühjahr d. J. in Hamburg Beschäftigung gefunden hatten, sind mit Sach und Pack aus Furcht vor der Cholera in ihre Heimath zurückgekehrt. Behördlicherseits wurde sofort die Desinfektion der Sachen und Kleidungsstücke dieser Personen veranlaßt.

Danzig, 5. September. (Eisenbahn-Unfall.) Von dem letzten Zuge, welcher gestern Abend von Karthaus nach Danzig fuhr, wurde zwischen Karthaus und Judau ein Bahnwärter überfahren. Der Unglückliche wurde so schwer verletzt, daß sein Tod sofort eintrat.

Elbing, 5. September. (Die Provinzial-Gelehrtenversammlung) ist der Choleraepidemie wegen durch eine heute erfolgte persönliche Abtimmung des Ortsausschusses verjagt worden. (D. Z.)

Lyf, 2. September. (Unglücksfall.) Als der Grundbesitzer Frh. Gollenbusch vom Wochenmarke aus Lyf nach Hause fuhr und Gassen passirt hatte, stand er auf, um sich einen bequemeren Sitz zu verschaffen. Hierbei erhielt G. das Uebergewicht und fiel von seinem Weiterwagen so unglücklich herunter, daß die Beine zwischen den Zugflangen eingeklemmt wurden und der Hinterkopf auf der Erde zu liegen kam. Die Pferde wurden sbeu und rannten in rasender Eile davon. Während die Tochter des G., welche ebenfalls auf dem Wagen saß, sich zu retten vermochte, konnte sich G. aus seiner hilflosen Lage nicht befreien und wurde von den durchgehenden Pferden den 3 Kilometer langen Weg geschleift. Ein herzerlöschender Anblick für die Familie, als der Hausherr mit zerschmettertem Hinterkopf tot in seine Wohnung getragen werden mußte.

Tilsit, 2. September. (Beschlagnahme.) Die „Tilf. Allg. Ztg.“ brachte bekanntlich eine seltsame Reklame für Dr. Projeit, der nach den Angaben des erwähnten Blattes im Besitz eines „unfehlbaren Mittels“ gegen die Cholera sein sollte. Unter Hinweis auf den sogenannten Aufzugeparagrafen (§ 360 des St.-G.-B.) ist die betreffende Nummer des Blattes auf Anordnung der königlichen Staatsanwaltschaft beschlaggenommen worden.

Nowaraw, 5. September. (Sanitätsrath Dr. Roquette †.) Heute Morgen gegen 1/4 Uhr verschied an einem längeren Lungeneiden der hiesige Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Roquette in seinem 60. Lebensjahre. Der Verlebene gehörte einer der angesehensten Bromberger Patrizierfamilien an und genöth auf den Gymnasien zu Bromberg und Thorn seine Jugendbildung. Nach Beendigung der Universitätsstudien und bestandenen Staatsexamen etablierte sich H. in Strassburg Westpr., wo er auch eine Reihe von Jahren Kreisphysikus war. In unserer Stadt wirkte er als solcher seit ungefähr zehn Jahren. Seine Kollegen verlieren in ihm einen der besten, lebenswüthigsten Mitarbeiter, wie er edel gesinnt nur selten zu finden ist; die leidende Menschheit einen humanen, wohlwollenden Arzt, der in seiner Vorurkommenheit allen nur das Beste wollte und jeden mit Rath und That bereitwillig unterstützte.

Bromberg, 3. September. (Selbstmord.) Der Barbiergehilfe Alfred Eckelt aus Lissa, welcher hier bei einem Barbier und Friseur konditionirte, feuerte heute vormittag im Milerski'schen Solale aus einem Revolver einen Schuß auf die linke Seite seiner Brust ab und ließ dabei die Worte hervor: „Ich habe genug, ich mag nicht länger leben!“ Der lebensmüde Barbier befindet sich im kädtischen Lazareth und lebt noch, obgleich an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Was denselben zu dem Selbstmordversuche veranlaßt hat, ist nicht bekannt.

Bromberg, 5. September. (Das Rennen), welches gestern nachmittags auf dem Dragoner-Exerzierplatze von Offizieren der 4. Kavallerie-Brigade veranstaltet wurde, verlief trotz des Regenwetters auf's Beste. Zunächst fand ein Jagdbrennen statt. Ehrenpreis des Obersten von Schütz dem Sieger. Ehrenpreise dem zweiten und dritten Pferde. Distanz 2500 Meter. Für Chargenpferde und ehemalige Chargenpferde. Erstes wurde Sekondelieutenant v. Bieres braune Stute „Bestalin“, Reiter Bessiger; zweites Sekondelieutenant v. Falkenhayns braune Stute „Minta“, Reiter Sekondelieutenant Frhr. v. Lüttwig I.; drittes Premierlieutenant v. Graevenitz Fuchsstute „Wunderblume“, Reiter Bessiger. Es folgte ein leichtes Jagdbrennen. Ehrenpreise den Reitern des ersten, zweiten und dritten Pferdes. Für Pferde aller Länber. Distanz 3000 Meter. Sekondelieutenant von Fiebigs Wallach „Bromne“, Bessiger, erstes; Sekondelieutenant von Falkenhayns braune Stute „Minta“, Reiter Lieutenant Frhr. von Lüttwig I., zweites. Den Schluß bildete das Prinz Albrecht-Rennen. Ehrenpreis des Prinzen Albrecht (ein goldener Pokal) dem Sieger, Ehrenpreise dem zweiten und dritten Pferde. Für alle Pferde aller Länber. Lieutenant Fiebigs „Treue“, Reiter Bessiger, ging als Sieger hervor; Sekondelieutenant Frhr. von Lüttwig II. Fuchswallach „Hauke“, Reiter Bessiger, wurde zweites, Sekondelieutenant Graf von Hardenbergs brauner Wallach „Fingal“, Reiter Bessiger, wurde drittes. Während der Rennen konzertirte die Kapelle unseres Dragonerregiments. (Bromb. Tagbl.)

Schubin, 4. September. (Besitzwechsel). Das 2300 Morgen große Gut Bozejewice, den von Zaleski'schen Erben gehörig, ist für 350 000 Mk. von einem Herrn Knops-Breslau gekauft worden.

Gnesen, 4. September. Von einem schweren Schiffschlag ist die Familie Schoen heimgesucht worden. Ihr hoffnungsvoller 16 Jahre alter Sohn, Schüler der ersten Klasse der königl. Präparandenanstalt zu Rogasen, erkrankte beim Baden in dem dortigen See.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. September 1892.

(Zur Abwehr der Cholera). Der Herr Regierungspräsident von Horn erläßt eine landespolizeiliche Anordnung, wonach sämtliche Haus- und Familienvorstände, insbesondere die Gastwirthe verpflichtet sind, bis auf weiteres jede aus Hamburg, sowie aus allen denjenigen Orten, in denen Choleraerkrankungen festgestellt sind, bei ihnen eintreffende Personen spätestens eine Stunde nach ihrer Ankunft bei der Polizeibehörde anzumelden. Zuwiderhandelnde werden nach § 327 des Reichs-Strafgesetzbuches bestraft.

(Desinfektion). Am Sonnabend wurde auf unserem Hauptbahnhof ein Desinfektionsapparat aufgestellt, der auch sogleich in Thätigkeit trat. Die Kleider und Wäsche aller aus Rußland ankommenden Reisenden werden gründlich desinfiziert, gleichviel ob hierdurch die Weiterreise des Eigenthümers verzögert wird oder nicht.

(Karbolsäure und andere Desinfektionsmittel), welche nach Zusatz 2, Abs. 3 zu § 56 des Betriebsreglements von eiligmäßiger Beförderung als Stückgut ausgeschlossen sind, sind wegen der Cholera-Gefahr bis auf weiteres auf den preussischen Staatsbahnen auch als Stückgut zugelassen.

(Versehung). Der Vikar an der St. Jakobskirche, Herr Hoffmann, ist zum Verwalter der Pfarrei Osterode ernannt worden und verabschiedete sich am Sonntag von seiner Gemeinde in einer Abschiedspredigt. An seine Stelle tritt der Pfarrverweser Herr Zigaretzki in Osterode (Kassubel).

(Reichsbanknebenstelle). Vom 15. September an wird in Gütersloh eine von der Reichsbankhauptstelle zu Bielefeld abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kassenrechnung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

(Reichsgerichtserkenntnis). Ein zu einer militärischen Uebung einberufener Reservist begeht, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, ersten Strafenatz, vom 21. April 1892, die Straftat der Desertion, wenn er nach dem Empfang der Befehlsgewalt sich aus dem Inlande entfernt, um sich dauernd seiner Dienstpflicht zu entziehen und seine persönliche Wiedereinstellung in den Truppendienst demzufolge an seine persönliche Wiedereinstellung ist nicht erfolgen kann. Die Beförderung dieser Desertion ist aus § 141 St.-G.-B. zu bestrafen.

(Alters- und Invalidenrenten). Die von dem Rechnungsbureau des Reichsversicherungsamts bewirkte Verhellung der im Jahre 1891 an Alters- und Invalidenrenten von den Postverwaltungen und einzelnen Kasseneinrichtungen vorgelegten Beträge hat das Ergebnis gehabt, daß auf Veranlassung der Versicherungsanstalt Polen 664 877 Mk., der Versicherungsanstalt Westpreußen 464 573 Mk. und sämtlicher 39 Versicherungsanstalten des deutschen Reiches 15 306 754 Mk. gezahlt worden sind.

(Gewerbliche Fortbildungsschule). Der Erste Bürgermeister Herr Dr. Kohli hatte zu gestern Abend Freunde der gewerblichen Fortbildungsschule und die Angehörigen der Schüler in die Aula der Bürgergasse eingeladen, um der Prämirung der besten Schüler beizuwohnen. Etwa 30 Herren, darunter die Mitglieder der Gewerbekommission und die Lehrer der Anstalt, waren zu dem Anlaß erschienen. Herr Rektor Spill, der Leiter der Schule, nahm zu Beginn das Wort, um die verammelten Schüler aller Klassen zu ermahnen, stets ernstes Streben bei ihrer Ausbildung zu bewahren, damit sie nicht nur in gewerblicher, sondern auch in geistiger Beziehung zu guten und brauchbaren Meistern und braven Bürgern des Staates heranreifen. Auch sollte sie nicht die Religion außer Acht lassen und gar den Einführungen der Sozialdemokraten, welche den Staat zerschanden und die Religion abschaffen wollen, Gehör geben, sondern das Vaterland über alles lieben. Mit dem Schiller'schen Satz aus „Wallenstein“: „Arbeit ist der Bürger Ehre, Segen ist der Mühe Preis“ schloß die Ansprache. Darauf wünschte Herr Dr. Kohli den 17 zur Prämirung vorgeschlagenen Lehrlingen Glück bei ihrem weiteren Streben und übergab jedem einzelnen die Prämie. Die Namen der Prämiierten sind: Gustav Engel, Hugo Gymninski, Richard Jettel, Gustav Jarski, Paul Sieg, Theodor Kirich, Hermann Frisch, Otto Delsner, Karl Hoeser, Eugen Wilbrand, Theodor Broede, Paul Beyer, Gustav Ruzmiski, Ludwig Ueber, Stephan Drumowicz, Adolf Piat, Walter Stenzhorn. Die Prämien bestanden in werthvollen Werken über Ornamentik, Maschinenkonstruktionslehre, Elektrotechnik, Sicherheitschlösser der Neuzeit, Heißwagen u. a. mehr. Die Mittel zu den Prämien hatte das hiesige Reichsgewerbe Kuratorium mit 127 Mark bewilligt. Die Feier schloß mit dem ersten Strophen des Liedes: „Lobe den Herren“.

(Künstlerkonzert). William Sanderson, die berühmte Sängerin, beginnt ihre dieswinterrliche Konzertthätigkeit mit einem Wiederabend in Berlin und gebt dann eine größere Tournee zu unternehmen, bei der sie auch im Oktober oder November Thorn besuchen wird.

(Es giebt zahlreiche Vorboten) guten und schlechten Wetters, die besonders der Landmann zu kennen pflegt. Diese treffen auch gewöhnlich zu, sind aber doch wenig bekannt, weil sie die Wissenschaft nicht anerkennen. So weiß z. B. jeder Landmann: Wenn die Sonne heiter untergeht, geht sie heiter wieder auf, wenn der Mond weiß leuchtet, wenn die Wäldchen abends recht deutlich zu sehen ist, wenn die Felsen nachts schreien, die Feldmäuse am Abend lustig herumlaufen, wenn die Wolken morgens von Ost nach West ziehen, die Kerzen ruhig brennen, der Rauch des Schornsteins zum Himmel emporsteigt, die Mäuden nach Sonnenuntergang noch lustig tanzen — dann kommt Sonnenschein. Wind verfindet uns der rothausgehende Mond und die rothe Sonne, wenn Spinnweben herumschweben, die Sterne schiefen. Liegt der Frostschein im Wasser, so giebt es einen trockenen, liegt er am Ufer, einen feuchten Sommer. Die Spinnweben aber ist die beste Wetterprophetin, besser und sicherer als das Barometer, und sagt so viele Tage voraus, was letzterer nur so viele Stunden voraussagt. Spinnst sie recht lange Fäden, so darf man auf vierzehn Tage schönes Wetter rechnen, spinnst sie schwach und wenig, auf veränderliche Witterung, spinnst sie garnicht, verweist sie sich und zeigt uns den Rücken, so kommt sicher Wind und Regen. An alle diese Zeichen glaubt der Landmann weit intensiver, als an die Theorie der kritischen Tage, und wohl mit Recht.

(Wenn der Wind über die Stoppeln weht) und die Ernte in die Scheuern geborgen ist, dann beginnt für unsere Knabenwelt eine fröhliche Zeit, die Zeit des Draufschneitens. Schon sieht man zahlreiche Mähe die Lüfte bestreuen. Die papierenen Ungeheuer mit den flatternden Schwänzen durchfliegen auch in den verschiedensten Gestalten die Luft, z. B. als Fliege, Biene oder Schmetterling. Manche dieser Luftspieler machen natürlich die wunderlichsten Kapriolen in der Luft, umdrehen sich blitzschnell, um dann plötzlich mit großer Gewalt von ihrem luftigen Standort zur Erde herabzufallen und — o Jammer — das Gerippe resp. das Gerüst zu brechen. Da giebt's natürlich dann „Heulen und Zähneklappern“ und sorgsam werden die irdischen Ueberreste des zerbrochenen Spielwerkes gesammelt, um daheim im stillen Kämmerlein mit Hilfe des Beins oder Keilstopfens wieder zu neuer Flugfertigkeit zu erziehen. Es gehört schon ein ganz bedeutendes Quantum von Intelligenz dazu, um solch ein fliegendes Geschöpf zu verfertigen, und so mancher Versuch mißlingt, ehe man das Rechte getroffen. Doch Uebung macht bekanntlich überall den Meister, und so erhebt auch hier bald aus Holz, Papier und Bindfaden ein leichter und sicherer Segler der Lüfte, vor welchem selbst unsere leichtbeschwingten Sänger schleunigst Reißaus nehmen, wenn sie ihn sehen.

(Gesunden) wurde gestern ein Kriegervereinsabzeichen im Riegeleibändchen, und eine Kinderschürze auf der Brombergerstraße. Näheres im Polizeibericht.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Weichsel der königl. Wasserbauverwaltung 0,55 Meter unter Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 15 °R. — Heute früh geriet ein schwach beladener Kahn kurz vor der Dampfbrücke auf Grund und konnte erst nach längerer Arbeit wieder flott gemacht werden.

Die Cholera.

In Berlin sind in den letzten Tagen keine neuen Cholerafälle vorgekommen. In allen als choleraverdächtig gemeldeten Fällen ist asiatische Cholera nicht konstatiert worden. Der Zugführer Ostheern ist am Sonnabend Abend gestorben. Seit dem 24. August, dem Tage, da der erste Cholerafall in Berlin zur Meldung gelangte, sind bis heute 150 Choleraverdächtige in das Krankenhaus Noabit eingeliefert worden. Davon sind fünf, und zwar 3 Männer und 2 Frauen, gestorben; doch hatten nur vier von ihnen an asiatischer Cholera gelitten, die fünfte, ein Dienstmädchen, war nur an Brechruhr erkrankt gewesen. — Die aus Hamburg in Berlin eintreffenden Personen werden von jetzt ab sofort nach ihrer Ankunft von einem Polizeiphysikus auf ihren Gesundheitszustand hin untersucht und hierauf noch einige Tage polizeilich beobachtet. In Kiel ist eine fünfjährige Quarantäne für aus Hamburg Ankommende festgesetzt.

In Hamburg betrug bis Sonntag Mittag die Gesamtzahl der Choleraerkrankungen 5623, die der Cholera Todesfälle 2518. Am 3. September sind 528 Erkrankungen, 379 Todesfälle vorgekommen. Von Sonnabend Mitternacht bis dahin Sonntag 501 Erkrankungen und 158 Todesfälle an Cholera gemeldet. Dazu treten bis gestern Mittag 108 Erkrankungen und 34 Todesfälle. Der Straßenverkehr ist wieder belebt. Es herrscht die Zuversicht, daß eine weitere Abnahme der Krankheit eintreten werde.

In Sinsheim (Baden) sind drei aus Hamburg zugekommene Personen an der Cholera erkrankt und eine derselben verstorben. Das badische Ministerium hat die umfassendsten Maßregeln getroffen, um eine Ausbreitung der Seuche zu verhüten.

Die am 3. d. M. von Hamburg in New York angekommenen beiden Postdampfer „Normannia“ und „Rugia“ haben unterwegs 9 Todesfälle an Cholera und Cholera gehabt. Sämtliche Leichen sind ins Meer gesenkt worden. Außer 4 Kindern befanden sich die beiden Hamburger Kaufleute Beer und Hirsch darunter. In New York herrscht große Aufregung. Es werden sofort sämtliche Dampfer einer mehrwöchigen Quarantäne unterworfen, also auch diejenigen, welche bereits vor Erlaß der Quarantänepflichten des Präsidenten Garrison unterwegs waren. — Eine spätere Nachricht besagt: An Bord der „Normannia“ sind im Verlaufe des gestrigen Tages drei, auf der „Moravia“ zwei weitere Todesfälle, auf der „Rugia“ noch ein Todesfall vorgekommen. Während sechs an Bord der „Normannia“ Neuerkrankte nach der Swinburne-Insel gebracht wurden, wurden die Zwischenbedspassagiere des Dampfers, unter denen eine große Panik entstanden war, auf der Hoffmanninsel an Land gesetzt.

Männigfaltiges.

(Zum Distanzritt Wien-Berlin). In Wien sind bis zum Schlusstermin am 1. September 119 Pferde angemeldet, nur 14 weniger, als sich die Renner am 1. August Unterschriften gesichert.

(Selbstmord). Großes Aufsehen erregte der Selbstmord eines Kaufmannes in der Königstadt von Berlin. In dem Hause Neue Königstraße 39 betrieb bis vor kurzem die Firma Rosenberg und Sommerfeld ein Leder-Engros-Geschäft, das recht gut ging. Zwischen beiden Socien kam es aber im Laufe des Sommers zu Auseinandersetzungen und am 1. d. M. wurde die Firma im Handelsregister gelöscht. Rosenberg trat aus und der 27-jährige Sommerfeld sollte nun das Geschäft, das im letzten Monat ein wenig nachgelassen hatte, allein weiterführen. Allem Anscheine nach hat er geglaubt, seinen Verpflichtungen nicht gerecht werden zu können. Am Sonnabend Abend, als er sich allein im Komptoir befand, erschloß er sich gegen 7 Uhr mittels eines Revolvers.

(Ein sozialdemokratischer Klubverein) hat sich in Berlin unter dem Namen „Vorwärts“ begründet. Auf der weißen Sportmütze prangt ein rothes V; auch die Fahne zeigt das rothe V im weißen Felde.

(Kurzes Glück.) Aus Kuyhaven wurde kürzlich berichtet, daß ein norwegischer Kapitän sich mit seiner Braut an Bord eines Seeschleppers außerhalb des letzten Feuerschiffes auf offener See trauen ließ. Das Glück des jungen Paares ist sehr kurz gewesen. Der Kapitän nahm seine junge Braut an Bord seines Schiffes, das augenblicklich in Stülchens Noth in Hamburg liegt, dort ist die junge Frau am letzten Freitag an der Cholera gestorben.

(120 Kinder), die in Hamburg ihre Eltern durch die Cholera verloren haben, werden seit Montag polizeilich untergebracht und gepflegt.

(Eisenbahnunfall.) Gestern Morgen 2 1/4 Uhr fand ein neuer Eisenbahnunfall auf dem Nordbahnhof in Brüssel statt. Der Zug zertrümmerte beim Einfahren die Sperblöcke, riß den Perron auf und richtete bedeutenden Materialschaden an. Verschiedene Personen sind leicht verletzt, keine schwer.

(Palast in Ruß.) In der Tavernostrasse zu Neapel ist ein Palast eingestürzt; bisher sind ein Todter und drei Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen worden.

(Exceß.) Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Pittsburg riefen Sonntag Abend Passagiere eines Vergnügungsdampfers bei der Vorbeifahrt bei Homestead den auf den Carnegie'schen Werken freiwillig Arbeitenden Beleidigungen zu. Infolgedessen setzte eine Anzahl der dort stationierten Truppen sofort in einem Boote dem Dampfer nach, gingen an Bord desselben und machten einen Bajonett-Angriff gegen die Passagiere. Bei der hierdurch hervorgerufenen Panik wurden mehrere Kinder schwer verletzt. Einige 20 Passagiere wurden verhaftet und sollen wegen des Versuchs, Unruhen hervorzurufen, vor Gericht gestellt werden.

(Eine verdächtige Vorsicht) legte jüngst ein Gewerbetreibender an den Tag. Derselbe hat eine Reichsbank-Nebenstelle er sucht, einen fälligen Wechsel aus Hamburg wieder an den Aussteller zurückgeben zu lassen, da er das Papier als choleraverdächtig auf keinen Fall einlösen würde. — Dem Wunsche des Angestellten wurde natürlich entsprochen — auf den Gang des gerichtlichen Verfahrens nach Wechselrecht hat die „Vorsichtsmäßigkeit“ aber leider keinen Einfluß.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 5. September. Der „Nskr. Ztg.“ zufolge hat die Kaiserin an das Oberpräsidium des telegraphischen Ersuchen um genauen Bericht über den Gerüschesturz am Schlosse und über das Befinden der Verletzten gerichtet. Dem Wunsche sei sofort Folge geleistet worden.

Lübeck, 5. September. Bis heute Mittag sind zwei neue Cholerafälle bei zwei Schwedischen aus Hamburg für den hiesigen Dampfer „Stadt Lübeck“ angemusterte Matrosen gemeldet. Zahlreiche dort vor kurzem zugereiste Personen flüchten wieder. Travemünde hat sich gegen Niendorf abgesperrt und Quarantäne gegen Hamburg angeordnet.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.

Berlin, 6. September. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge nahm der Kaiser gestern Abend Vorträge des Reichskanzlers, des Staatssekretärs des Innern und des preussischen Kriegsministers entgegen. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, wäre der Ausfall der Kaiseremanöver des 8. und 16. Armeekorps an Allerhöchster Stelle beschlossen.

Posen, 6. September. (Privatmeldung.) Die für Anfang Oktober nach Posen einberufene zwanzigste Posen Provinzial-Lehrerversammlung ist wegen der Cholera-Gefahr abgesagt worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

16. Sep. 15. Sept.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		16. Sep. 15. Sept.	
Russische Banknoten p. Kassa	205-90	205-60	205-60
Wechsel auf Warschau kurz	205-85	205-40	205-40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	103-90	100-90	100-90
Preussische 4 % Konsols	107-20	107-20	107-20
Polnische Pfandbriefe 5 %	65-70	65-70	65-70
Polnische Liquidationspfandbriefe	63-	63-	63-
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	98-10	98-20	98-20
Diskonto Kommandit Antheile	193-10	193-20	193-20
Oesterreichische Kreditaktien	168-50	168-25	168-25
Oesterreichische Banknoten	170-55	170-45	170-45
Beizen gelber: Sept.-Okt.	151-50	152-75	152-75
Okt.-Novbr.	153-	153-75	153-75
lofo in Newyork	142-	144-	144-
Feiertag	142-	144-	144-
Roggen: lofo	143-20	144-70	144-70
Sept.-Oktob.	142-70	144-50	144-50
Okt.-Novbr.	142-50	144-50	144-50
Novbr.-Dezbr.	47-80	47-40	47-40
Rüböl: Sept.-Okt.	48-30	48-30	48-30
April-Mai	36-10	37-	37-
Spiritus:	34-60	35-	35-
50er lofo	33-50	34-20	34-20
70er lofo			
70er Sept.-Okt.			
70er Okt.-Novbr.			
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.			

Berlin, 5. September. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt im ganzen 3286 Rinder (nur 58 Dänen und Schweden), 10 443 Schweine (1024 dänische, 196 Batonier), 1536 Kälber, 15 230 Hammel. — Der Rindermarkt entwickelte sich ziemlich lebhaft, in 3. und 4. Klasse zu gebobenen Preisen, und wird wahrscheinlich geräumt. Bullen begehrt; der 2. und 1. Klasse gehörten ca. 700 Stück an. 1. 60-62, 2. 52-57, 3. 44-50, 4. 38-42 Mark pr. 100 Pfund Fleischgewicht. — Zufolge stärkerer Zufuhr dänischer und inländischer Schweine verlief der Markt, bei ebenjo geringem Export wie vor acht Tagen und weichen Preisen etwas langsamer, wird aber geräumt. 1. 59-60, 2. 57-58, 3. 53-56 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Batonier brachten bei ruhigem Handel 49-50 Mk. pro 100 Pfund mit 50-55 Pfund Tara p. Stück. — In Kälbern wurden die vorwöchentlichen Preise bei ruhigem Handel leicht erzielt. 1. 58-64, ausgejuchte Posten darüber; 2. 50-57, 3. 42 bis 45 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Schlachthammel wurden bei unveränderten Preisen ziemlich geräumt. 1. 44-48, beste Lämmer bis 54 Pf., 2. 36-42 Pf. p. Pfd. Fleischgewicht. Magervieh, wiederum wenig begehrt, hinterließ starken Ueberstand.

Königsberg, 5. September. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zuf. 30 000 Liter. Bef. 30 000 Liter. Loko kontingentirt 58,00 Mk. Wf., nicht kontingentirt 36,25 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 6. September 1892.

Wetter: kühl. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen eher matter, transitio bunt 130/132 Pfd. 115/118 M., transitio hellbunt 134/136 Pfd. 123/126 M., 130 Pfd. 143 M., 135/136 Pfd. hell 145/148 M., 138/139 Pfd. hell 148/149 Mark.

Roggen feiner, bei geringem Angebot, 122/123 Pfd. 125 M., 126/127 Pfd. 127 M., 130/131 Pfd. 129/130 M., transitio 125/130 Pfd. 100/108 M.

Gerste Brauwaare 125/135 M. Erbsen ohne Handel. Hafer inländischer 134/139 M.

Thorner Marktpreise

am Dienstag den 6. September.

Benennung	niedr. höchster Preis.		Benennung	niedr. höchster Preis.	
	M. P.	M. P.		M. P.	M. P.
Weizen . . . 100 Kilo	14 50	15 00	Hammelfleisch	1 Kilo	1 00 1 20
Roggen . . . "	12 50	13 00	Eisbutter . . .		2 00 2 40
Gerste . . . "	13 00	13 50	Eier . . . Schod		2 40 2 60
Hafer . . . "	14 00	14 50	Krebst. . .		1 00 3 50
Stroh (Nicht-) . . .	—	3 60	Male . . . 1 Kilo		1 80 2 —
Hau . . . "	—	3 00	Breßen . . . "		— 70 — —
Erbsen . . . "	15 50	18 00	Barbinen . . . "		— — — —
Kartoffeln . . . 50 Kilo	1 60	2 00	Schleie . . . "		— — — —
Weizenmehl . . . "	9 00	15 20	Sechte . . . "		1 — — —
Roggenmehl . . . "	6 60	11 00	Karaischen . . . "		— 80 — —
Brot . . . 2 1/2 Rl.	—	— 50	Barische . . . "		— — — —
Hindfleisch . . . "	1 00	1 20	Karpfen . . . "		— — — —
v. d. Keule . . . 1 Kilo	— 90	1 00	Weißfische . . . "		— 20 — 30
Bauchfleisch . . . "	— 90	1 00	Milch . . . 1 Liter		— 10 — 12
Kalb fleisch . . . "	1 20	1 30	Petroleum . . . "		— 20 — 22
Schweinefl. . . "	1 70	1 80	Spiritus . . . "		— — 1 20
Geräuch. Speck . . . "	1 60	— —	(denat.) . . . "		— — 50

Der heutige Dienstadt-Wochenmarkt hatte starke Zufuhren; reichlich waren Gemüse und Fleischwaaren, dagegen Fische gering vertreten. Besonders viel Geflügel und Obst wurde zum Verkauf gestellt, letzteres fand, aus Anlaß der Cholera-Gefahr, nur sehr schwache Abnahme. Eine große Auswahl boten Feld- und Gartenblumen, welche flott gekauft wurden. Das Geschäft entwickelte sich im allgemeinen lebhaft.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues und der Geflügelzucht wie folgt: Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Möbrüben 5-6 Pf. pro Pfd., Radieschen 10 Pf. pro Bündchen, Schnittlauch 2 Pf. pro Bündchen, Kohlrabi 20 Pf. pro Mdl., Birnen gute Waare 30 Pf., geringere 20 Pf. pro Pfd., Aepfel gute Waare 30 Pf., geringere 10 Pf. pro Pfd., Pflaumen 15 Pf. pro Pfd., Preiselbeeren 40 Pf. pro Liter, Brombeeren 20 Pf. pro Liter, grüne Bohnen (Schnittbohnen) 15 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 10 Pf. pro Pfd., Blumentohl 20-30 Pf. pro Kopf, Wirsingtohl 15 Pf. pro Kopf, Weißtohl 10 Pf. pro Kopf, Rosttohl 5-10 Pf. pro Kopf, Rettig 10 Pf. pro 4 Rüben, Merrettig 10 Pf. pro 4 Stangen, Sellerie 10 Pf. pro 4 Knollen, Petersilge 40 Pf. pro Mdl., Gurken 40-50 Pf. pro Mdl., Borrey 30 Pf. pro Mandel, Spinat 25 Pf. pro Pfd., Weintrauben blaue 50 Pf. pro Pfd., Hüner alte 2,00 bis 3,00 Mk., junge 1,20-1,50 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar, Enten 1,80-2,40 Mk. pro Paar, Gänse 3,00 Mk. pro Stück.

Mittwoch am 7. September. Sonnenaufgang: 5 Uhr 23 Minuten. Sonnenuntergang: 6 Uhr 32 Minuten.

Statt besonderer Meldung.
Die Geburt eines gesunden Mädchens zeigen ergebenst an
Schirpitz den 5. September 1892
Gensert,
Königlicher Oberförster
und Frau Alexandrine geb. Morawe.

Bekanntmachung.
Geeignete Personen, welche gewillt sind, sich als **Desinfektoren** ausbilden zu lassen, wollen sich an den Wochentagen nachmittags 3-5 Uhr bei dem Königlichen Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Siedamgrotzky, hier melden. Der Unterricht wird umsonst erteilt.
Thorn den 2. September 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von ca. 200 Ctr. Roggen, 75 Ctr. Weizenbrot und 5 Ctr. Zwieback für das **städtische Krankenhaus**, sowie von 60 Ctr. Roggen- und 3 Ctr. Weizenbrot für das **Wilhelm-Augusta-Stift** (auf der Bromberger Vorstadt) soll für den Zeitraum vom 1. Oktober 1892 dahin 1893 dem Mindestfordernden übertragen werden.
Anerbieten auf diese Lieferungen sind verregelt bis zum **13. September cr. mittags 12 Uhr** bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaaren für das städtische Krankenhaus resp. Wilhelm-Augusta-Stift“.
Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Stadtschreiberei II zur Einsicht aus.
In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.
Thorn den 20. August 1892.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Nachstehende „Landespolizeiliche Anordnung“
Sämmtliche Haus- und Familienvorstände, insbesondere Gastwirthe sind verpflichtet, bis auf weiteres jede aus **Samburg**, sowie aus allen denjenigen Orten, in denen nach den öffentlichen Veröffentlichungen **Choleraerkrankungen** festgestellt sind, bei ihnen eintreffende **Person** spätestens eine Stunde nach ihrer Ankunft bei der Ortspolizeibehörde anzumelden.
Die Polizeibehörden werden angewiesen, sofort eine ärztliche Untersuchung des Gesundheitszustandes der bezeichneten, zugehenden Personen herbeizuführen und die nach ärztlicher Anordnung erforderlichen Maßnahmen zur Verhütung der Einschleppung und Verbreitung der Cholera sofort auszuführen zu lassen, insbesondere in jedem Falle für die Desinfektion der Effekten derselben Sorge zu tragen.
Zu widerhandlungen gegen die Meldepflicht, sowie gegen die von der Polizeibehörde angeordneten Maßnahmen ziehen die Strafen des § 327 des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich nach.
Marienwerder den 5. September 1892.
Der Regierungs-Präsident.
gez. von Horn.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Thorn den 6. September 1892.
Die Polizei-Verwaltung.
Allgemeine Ortskrankenkasse.
Die Arbeitgeber erinnere ich an Zahlung der rückständigen Beiträge zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung.
Thorn den 5. September 1892.
A. Perpliss.

Vom **21. September** wohne ich in
Culmsee.
Brendel, Viehhändler.

Standesamt Podgorz.
Vom 15. bis 31. August 1892 sind gemeldet:
a. als geboren:
1. Dem Arbeiter Heinrich Krüger-Steufen, Sohn. 2. Maurer Franz Karpinski-Dorf Ottlofsch, Tochter. 3. Arbeiter Eduard Ruth-Dorf Ottlofsch, Sohn. 4. Ziegeleibehrer Leo Jerusalem-Rudaf, Sohn. 5. Arb. Hermann Gehrke, Tochter. 6. Arbeiter Julius Pichert, Sohn. 7. Eine uneheliche Tochter. 8. Schuhmachermeister Eduard Rubarth, Sohn. 9. Bahnwärter Ludwig Brock-Rudaf, Sohn. 10. Schuhmacher Karl Benner-Rudaf, Tochter. 11. Arb. Franz Siffowski-Dorf Ottlofsch, Sohn. 12. Foto-motivheizer Albert Globke, Sohn.
b. als gestorben:
1. Dem Weichensteller Friedrich Riebaum, ein Sohn, 5 Jahre alt. 2. Die Wittve Anna Lüdtke geb. Adam-Biaske, 89 Jahre alt. 3. Dem Arbeiter Johann Bruniewski, Sohn, 7 Monate alt. 4. Dem Arbeiter Wilhelm Hagenau-Biaske, Tochter, 1 Jahr 3 Monate alt. 5. Dem Besitzer Gustav Poppelau-Rudaf, Sohn, 12 Tage alt. 6. Dem Arbeiter Ludwig Arminstedt-Steufen, Tochter, 1 Jahr 7 Monate alt. 7. Unehel. Sohn, 6 Wochen alt. 8. Dem Stations-Diätar Fennert, Tochter, 4 Monate alt. 9. Dem Arbeiter Michael Dpinski, Tochter, todtgeb. 10. Wittve Wilh. Reidelst geb. Samland, 73 Jahre alt. 11. Dem Arb. Florian Podlaski, Tochter, 3 Monate alt.
c. zum ehelichen Aufgebot:
Friseur und Zahntechniker Wilh. Schulz in Podgorz und Ottilie Marie Bestke-Natel.
d. ehelich sind verbunden:
1. Arbeiter Karl Ostrowski u. Marianna Majewski, beide in Podgorz. 2. Arbeiter Michael Giech-Rudaf und Ida Fenske-Steufen. 3. Arbeiter Lorenz Kojminski mit Valentina Schallowski, beide in Podgorz.

Versteigerung
von Roggenkleie, Futtermehl, Haferspreu, sowie Heu- und Strohabfällen
am Freitag den 9. September vor-mittags 10 Uhr im Bureau.
Proviantant Thorn.

Auktion.
Donnerstag den 8. September cr. nachmittags 4 Uhr
findet vor unserem Gemeindehause eine öffentliche Versteigerung gepfändeter Gegenstände, u. a.:
Mobiliar, eine Nähmaschine, Kleidungsstücke und ein Arbeitswagen
gegen gleich baare Bezahlung statt.
Möder den 5. September 1892.
Der Gemeindevorstand.

Gerichtlicher Ausverkauf.
Die zur Uhrmacher Otto Thomas'schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände als:
Wanduhren u. Taschenuhren aller Art, Brillen, Pinzetzen, Bijouterien u.
werden zu **ermäßigten Preisen** ausverkauft.
Reparaturen werden sauber und billigst ausgeführt.
Robert Goewe,
Konkurs-Verwalter.

Brauer-Schule zu Worms
Cursusbeginn den 1. November a. cr.
Nähere Auskunft unentgeltlich durch die
Direktion: **Lehmann, Helbig.**

Weinhandlung
L. Gelhorn.
Bringe meine Weinstuben in empfehlende Erinnerung.
Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.
Dejeuners, Diners, Soupers
nach vorhergehender Bestellung zu jeder Tageszeit.

Sieben erschien:
Das praktische Rechts-Handbuch
im geschäftlichen Verkehr.
Eine Anleitung
mit vielen Formularen zum selbständigen Verfragen und Mahnen säumiger Zahler und böswilliger Schuldner beim Amtsgericht, sowie ein Rathgeber in Wechsel-, Konkurs-, Gewerbegerichts-Angelegenheiten u.
Preis eleg. brochirt 2 Mk. 17 Druckbogen.
In Thorn zu haben bei **E. F. Schwartz.**

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich jetzt
Brückenstrasse 20 parterre
wohne.
J. Makowski,
Schornsteinfegermeister.

In Kleefeld ist
Ebweizen zur Saat
140 To. holl. schwer zu verkaufen.
Meinen geehrten Kunden zeige hierdurch an, daß sich mein Geschäft von heute ab in meinem Hause
Heiligegeiststraße 12
befindet.
Ad. W. Cohn,
Möbelhandlung.

Konkurrenzlos.
Uhren, Ketten, Goldsachen, optische Waaren, Musikwerke in überraschender Auswahl
bei **Carl Preiss, Culmerstraße.**
Großes Gummi-Lassen (Ring) fast neu, billig zu verk. **Sandegasse 9, parterre.**
Frische schwed. Preiselbeeren
empfehle billigst
M. Silbermann,
Schuhmacherstr. 15.

Ein kinderloser Wittwer, Gutsbesitzer, sucht eine ältere Dame, die in der Landwirtschaft erfahren ist und mehr auf angenehme Stellung wie Gehalt sieht, als
Repräsentantin.
Offerten unter C. niederzulegen in der Expedition dieser Zeitung.
Mehrere Sonnen u. geprüfte Kinder-gärtnerinnen erhalten sogleich gute Stellung durch
Gniateczynska,
Thorn, Seglerstr. 25.

Zwei Pehrlinge,
beider Landesprachen mächtig, finden sofort Stellung bei
J. Wardacki,
Eisenhandlung, Thorn.

Arbeiter
sucht bei hohem Lohn auf Bahnhof Nawra
L. Bock-Thorn.
Eine Wohnung nebst Zubehör zu verm.
R. Thomas, Junferstraße 2.

1 Wohnung, 4 Zim., Kl. und Zubehör, z. verm. Näh. bei Alb. Schultz, Elisabethstr. 10.
Ein großer Keller nebst Küche, geeignet zum Speisekeller, auch zum Bierdepot, ist von sogleich zu vermieten.
J. Makowski, Brückenstr. 20 part.

1. Etage, Tuchmacherstr. 4:
3 große freundliche Zimmer, geräumiges Cabinet, große helle Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.
Ein möbl. Zimmer nebst Cabinet sofort zu vermieten. **Tuchmacherstr. 10.**

Breitestr. 22
eine herrschaftliche Wohnung II. Etage von 6 Zimmern und Zubehör event. 2 Zimmer extra für Burschengehör zu vermieten.
A. Rosenthal.

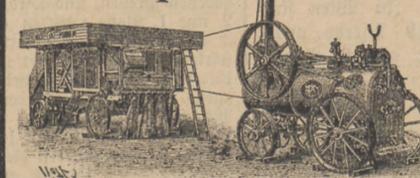
1 große renovirte
Wohnung
Seglerstr. 11 zu vermieten. Näheres bei **J. Keil.**
Ein Zimmer und Zubehör zu vermieten
Heiligegeiststr. 19.

Al. Wohn. z. v. Coppersmühlstr. 41. Wegener.
Möbl. Zimmer n. Kab. f. 1 od. 2 Pers. mit auch ohne Bek. zu verm. Gerstenstr. 19 II.
Breitestrasse 23
ist die erste Etage pr. 1. Oktober z. verm.
A. Petersilge.

In meinem neuerbauten Hause **Bromberger Vorstadt, Mellin- und Thalkr. Ecke**, sind von sofort zu vermieten:
die erste Etage, 1 Saal, 7 Zimmer nebst Zubehör,
ein großer Eckladen nebst 2 Zimmern, gr. Kellerei.
Thorn. Carl Spiller.

Die von Herrn Hauptmann Köhrich bisher innegehabte **Wohnung** ist von sofort zu vermieten
Neustädt. Markt 13.

Zu vermieten **sofort:**
in den Johann Ploszynski'schen Grundstücken
Heiligegeiststraße Nr. 9:
2 Zimmer und Küche für 150 Mk. p. a., 1 Zimmer und gemeinschaftliche Küche für 96 Mk. p. a.
Neustädtischer Markt Nr. 11
(Kaffee-Rösterei):
Renovirte Wohnungen in der 2., 3. und 4. Etage zum Preise von 450-600 Mk. p. a. (Auskunft auch bei Kaufmann Raschkowski, Kaffee-Rösterei.)
Der gerichtliche Verwalter.
E. Franke, Bureauvorsteher.
Ein möbl. Zimmer mit Cabinet zu vermieten. **Neopositivium** und **Zombank** zu verkaufen.
Elisabethstraße 2.

Sofort lieferbar.
Lokomobilen und **Dampfmaschinen**
von 2 bis 50 Pferdekraften,
Hochdruck- und Compound-System.
Dampf- und Dresch-Maschinen

in allen Größen, unter Garantie für unübertroffene Leistungen, geringster Brennmaterialverbrauch, beste Konstruktion und vorzüglichste Materialien aus der Fabrik von **Heinrich Lanz, Mannheim**
empfehlen und halten Lager
Hodam & Ressler, General-Agenten, Danzig.
Maschinen-Lager und Maschinen-Reparatur-Anstalt.
Sämmtliche Maschinen und Geräte für Landwirtschaft und Industrie.

Wiesauer Saatroggen
II. Abfaat, stark im Stroh - lang in Aehre, völlig winterhart und vorzügliche Mäckerwaare. - 160 Mk. p. To. loco Lauer in Käufers Säcken verkauft.
Kühne, Birkenau b. Lauer.

S. Sandmann's Posamentenfabrik
Bromberg
empfehle ich zur
Anfertigung sämmtl. Posamenten für die Möbel- und Confectionsbranche.

Rentengüter.
Die Abtrennung von Rentengütern von meinem Gute **Altan** hat begonnen und sind Parzellen noch täglich bei mir zu haben.
Altan im September.
R. Hellwig.
Meine zu Rudak belegenen

Waldparzellen,
guter Roggenboden, beabsichtige ich im ganzen oder parzellenweise freihändig zu verkaufen.
Friedrich Weinberg,
Besitzer zu Rudak.

Grosse Geld-Lotterie
zur Erbauung einer Kirche in Mesz
à Los 1 Mark.
4175 Geldgewinne.
Hauptgewinne 10 000 Mark ohne Abzug.
Ziehung am 15. u. 16. September 1892.
à Los 1,30 Mk. inkl. Porto u. Liste.
Georg Joseph, Berlin C., Grünstraße 2.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt
von **J. Globig - Mocker.**
Aufträge per Postkarte erbeten.

Hausbesitzer-Verein.
Das Nachweisbureau befindet sich von heute ab beim Herrn Stadtrath **Benno Richter** am altstädtischen Markt.
Dasselbst unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen etc.
Der Vorstand.

Zur Ausführung sauberer
Maler- u. Anstreich-Arbeiten,
sowie Uebernahme von
Stuck-Arbeiten
für Innen-Dekorationen,
Spezialität:
Malereien im Rokoko- und Barock-Stil,
bei solider Preisnotirung hält sich bestens empfohlen
A. Burczykowski,
Dekurations-Maler.

2 Knaben f. liebev. Pension. Wo? s.d. Exp.d. Ztg.
Wanneschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk:
Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.)
Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenr., Uebelk., Leibschm., Verschlim., Aufgetriebensein, Stropheln u. Gegen Sämorrhoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a. Fl. 60 Pf.

Freitag den 9. d. Mts. 6 1/2 Uhr abds.
Instr. u. Rec. □ in I.

Mittwoch den 7. September cr.
Missionsfest.
Gottesdienst: 3 1/2 Uhr nachmittags in der Neustädt. evang. Kirche; Festprediger Herr Superintendent Karmann aus Schney.
Nachfeier: 6 Uhr nachmittags im Wiener Café in Mocker.

Neuer Begräbnis-Verein.
Generalversammlung
am Donnerstag d. 8. d. M. abds. 8 Uhr im Schützenhause.
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung pro 1891/92.
2. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet nicht statt.
Thorn den 6. September 1892.
Der Vorstand.

Restaurant A. Müller
(Conservativer Keller)
empfiehlt seine ff. Biere:
Münchener, Königsb. u. hiesiges, Berl. Weiß-, Gräber Bier etc.
Kalte Speisen zu jeder Zeit.
Abgeschlossenes Zimmer für Gesellschaften.
Kühler empfehlenswerther Aufenthalt.

Tivoli: Frische Waffeln.
Heute Mittwoch Abend
Krebsuppe
bei **Albert Reszkowski, Fjilderstr. 5.**

Malergehilfen
können sich melden beim
Malermester L. Zahn.

Miethsverträge
sind zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.
Schuhmacherstrasse 1:
Zwei Parterremwohnungen von je 4 Zimmern, Entree mit Zubehör, Wasserleitung und Badeeinrichtung vom 1. Oktober cr. zu vermieten.
A. Schwartz.

Wohnungen von 8, 6, 4, 2 Zim., Zubehör, Stall, Kamin zu verm. **Leibnizstr. 30.**
2. Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, ist von sofort zu vermieten.
Auch ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör 4. Etage zu haben **Waderstr. 7.**

Wohnung zu vermieten:
Waldstraße, im Hause neben dem Pferdebahndepot. Näheres durch Herrn August Schmidt, Mellinstraße.
Lüttmann, Ziegeleibehrer.

Die von Herrn Major Köhlich innegehabte **Wohnung**, bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde u., ist von sofort zu vermieten. Näheres **Seglerstraße Nr. 3** im Komptoir bei Gottlieb Riefflin.
Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Burschengehör zu vermieten
Gerechteste 2, III rechts.

Eine Wohnung 2. Etage
von 3 Zimmern, Entree u. ist vom 1. Oktober 1892 zu vermieten.
Löwenapotheke.

In meinem Hause **Breitestr. 33** ist eine elegante herrschaftliche Wohnung bestehend aus 7 Piecen nebst Badekammer und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. Auskunft in den Vormittagsstunden von 11-1 Uhr.
Herrmann Seelig.

Eine herrschaftliche Wohnung
von 7 Zimmern, Burschengehör, Stallung und Kamin ist vom 1. Oktober Mellinstr. Nr. 89 zu vermieten.
B. Fehlauer.

Die Läden
im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46**, welche sich für Puhz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte u. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermieten.
G. Soppart.

Zu vermieten **sofort:**
in den Johann Ploszynski'schen Grundstücken
Heiligegeiststraße Nr. 9:
2 Zimmer und Küche für 150 Mk. p. a., 1 Zimmer und gemeinschaftliche Küche für 96 Mk. p. a.
Neustädtischer Markt Nr. 11
(Kaffee-Rösterei):
Renovirte Wohnungen in der 2., 3. und 4. Etage zum Preise von 450-600 Mk. p. a. (Auskunft auch bei Kaufmann Raschkowski, Kaffee-Rösterei.)
Der gerichtliche Verwalter.
E. Franke, Bureauvorsteher.
Ein möbl. Zimmer mit Cabinet zu vermieten. **Neopositivium** und **Zombank** zu verkaufen.
Elisabethstraße 2.